

# Expo.02 öffnet ihre Tore

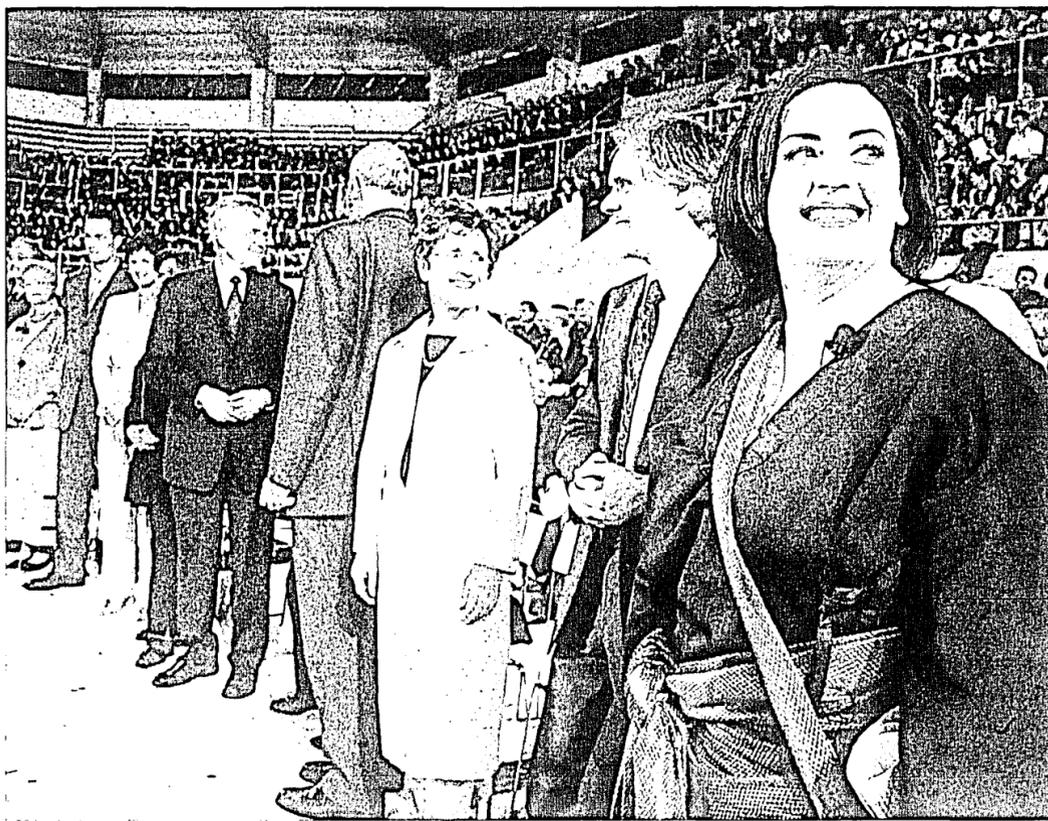
Das Feuer der Begeisterung ist entfacht – Bis Mitte Oktober kann die Expo besucht werden

Bei strahlendem Wetter ist am Dienstag in Neuenburg die Expo.02 in Anwesenheit des Gesamtbundesrats und rund 2300 Gästen aus dem In- und Ausland eröffnet worden. «Das ist ein grosses Ereignis», sagte Bundespräsident Kaspar Villiger.

«Expo existe, donc la Suisse existe», schloss Villiger seine viersprachig gehaltene Eröffnungsansprache, in der er Parallelen zwischen der Situation der Schweiz in den 90er Jahren und der Entstehungsgeschichte der Landesausstellung zog. «Das Projekt Expo kam nicht vom Heck und in der Schweiz machte das böse Wort von der Identitätskrise die Runde», sagte er.

## Eine Erfolgsgeschichte

Viele hatten nicht an die Expo geglaubt, viele hatten sie nicht gewollt, doch viele hatten dafür gekämpft. Letztlich hatten aber alle in irgendeiner Form dazu beigetragen, dass die Expo jetzt Wirklichkeit geworden sei. Die Schweiz und die Expo seien eine «Erfolgsgeschichte», sagte Villiger. Die Landesausstellung reflektiere die Schweiz mit allen Gemeinsamkeiten und Widersprüchen. «Der Bundesrat ruft die Schweizerinnen und Schweizer auf, die Expo zu besuchen und mit Leben zu füllen. Dann wird sie viel mehr sein als eine Landesausstellung», gab er sich überzeugt.



Nelly Wenger, Expo-Direktorin (rechts), posiert mit dem gesamten Bundesrat und dessen Begleitung im Patinoire in Neuenburg vor den geladenen Gästen anlässlich der Eröffnungsfeier der Expo. (Bilder: Keystone)

«Alles ist bereit und gut geworden», zog Expo-Direktorin Nelly Wenger eine erste Bilanz. Doch das Spannendste

komme erst. Jetzt gehöre die Expo jedem Einzelnen und gleichzeitig allen, sagte Wenger, und verlieh ihrer grossen Freude in einer emotionalen Ansprache mit den Worten Ausdruck: «Wenn ich könnte, würde ich Euch alle umarmen.»

## «Lasst uns jetzt feiern»

Zufrieden zeigte sich auch der Präsident des Steuerungskomitees, Franz Steingger. «Lasst uns jetzt feiern», forderte er die Schweizerinnen und Schweizer, aber auch alle ausländischen Gäste auf. Denn für jede Gemeinschaft seien Feste unverzichtbar, auch wenn sie gelegentlich von kleineren Streitigkeiten begleitet sind. Francis Matthey, Präsident des Vereins Expo.02, hiess alle Anwesenden im Drei-Seen-Land willkommen. Die Landesausstellung sei das, was er sich unter einer «bunten, kreativen und lebendigen Schweiz» vorstelle. Eine Schweiz, die auch ein Quentchen Vertracktheit kultiviere.

## Ein Fest in Weiss und Rot

Für die Inszenierung der offiziellen Eröffnungsfeier mit einem Grossaufgebot von Sicherheitskräften zeichnete François Rochaix als Regisseur verantwortlich. Die Feier, in einem in weiss und rot gehaltenen Dekor, war eine Einstimmung auf das Abendspektakel. Von allen Arteploges wurden Auszüge des abendlichen Spektakels gezeigt. Künstlerische Höhepunkte waren das Stück «A Song of Earth», das vom Komponisten Mario Beretta eigens für die Expo.02 komponiert worden war. 200 Instrumentalisten und 450 Sänger aus ganz Europa führten einen Auszug aus diesem Werk auf. Zudem wurde erstmals offiziell die «Lantare Expo.02» von 12 Trompetern und 4 Percussionisten aufgeführt. Das Werk stammt von Felix Huber. Die Eröffnungsfeier erreichte das, was die Expo.02 als Ganzes erreichen will. Sie verführte, hiess Interpretationsspielraum und provozierte Diskussionen unter den Gästen.

## Rekrutenschule soll länger dauern

BERN: Die Rekrutenschule soll künftig 21 Wochen dauern. Die sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates sprach sich mit 17 zu fünf Stimmen bei einer Enthaltung für die Verlängerung von heute 15 auf 21 Wochen aus und folgte damit dem Vorschlag des Bundesrates. Die Kompetenz bei der Festlegung der Dauer der Rekrutenschule soll beim Bundesrat bleiben. Der Ständerat hatte sich in der Frühlingssession für die Verlängerung auf 18 Wochen sowie die Kompetenzverschiebung vom Bundesrat zum Parlament ausgesprochen. Von der Verlängerung auf 21 Wochen wären rund zwei Drittel der Auszubildenden betroffen, wie Kommissionspräsident Josef Leu (CVP/LU) am Dienstag vor den Medien im Bundeshaus sagte.

## Verkehrslärm macht krank

BERN: Verkehrslärm macht krank. Wegen der explosionsartigen Zunahme des Strassenverkehrs müsse die Schweiz deshalb die Güter rasch auf die Schiene verlagern. Dies fordern die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz sowie Vertreter der Alpeninitiative. Nur einen Tag, nachdem in Bellinzona der Bericht über die Lärm- und Luftbelastung in den Alpentälern präsentiert worden war, haben am Dienstag die Ärzteschaft und Umweltvertreter Alarm geschlagen. Der Verkehr mache krank, warnten sie, und präsentierten an einer Medienkonferenz in Bern eine Palette von Gegenrezepten.

Der Münchner Lärmexperte U.J. Kurze hat für die Alpen-Initiative die Auswirkungen des Verkehrslärms auf den Alpenraum untersucht und damit die wissenschaftlichen Grundlagen für die politischen Forderungen geliefert. Der Strassenverkehr habe seit den 80er Jahren dramatisch zugenommen, sagte er, und damit auch die Lärmbelastung für die Bevölkerung entlang der Transitrouten. Vor allem bei Inversionswetterlagen werde der Verkehrslärm in den Alpentälern zum Problem, da der Schall dann nicht mehr gegen oben ausweichen könne. Dadurch erhöhe sich der Schallpegel um bis zu 3 Dezibel pro Abstandsverdoppelung – zum Eidwiesen der Alpenbevölkerung.

Der Güterverkehr müsse deshalb so schnell wie möglich auf die Schiene verlagert werden, forderten Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz und Alpen-Initiative unisono. Es gelte zudem, soviel unnützen Verkehr wie möglich zu verhindern, sagte Christa Mutter von der Alpen-Initiative.



Die Schweizer Sängerin Sina tritt als «Schwarze Pantherin» auf.

## Wettbewerb für Alpengemeinden

Alpengemeinden messen ihre Nachhaltigkeit

Das Gemeinde-Netzwerk «Allianz in den Alpen» schreibt dieses Jahr zum zweiten Mal einen Wettbewerb für nachhaltige Projekte in Alpengemeinden aus. Es werden ein Haupt- und zwei Nebenpreise verliehen. Teilnehmen können alle Gemeinden im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention.

Das Gemeinde-Netzwerk «Allianz in den Alpen» hat zum Ziel, die nachhaltige Entwicklung in allen Alpengemeinden zu fördern. Mit dem Wettbewerb «Gemeinde der Zukunft» gibt das Netzwerk Alpengemeinden einen Anreiz, nachhaltige Projekte voranzutreiben. Damit soll eine «nachhaltige Entwicklung von unten» gefördert werden. Auch der Know-how-Transfer unter den Gemeinden wird durch die Veröffentlichung der Siegerprojekte angekurbelt. Der Wettbewerb steht nicht nur Netzwerk-Gemeinden, sondern alpenweit allen Gemeinden offen.

## Nachhaltigkeit erwünscht

Gemäss dem Konzept, welches die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA ausgearbeitet hat, werden

Gemeinden für Projekte ausgezeichnet, die der Umsetzung der Nachhaltigkeit dienen, wie sie in der Alpenkonvention zum Ausdruck kommt. Infrage kommen Projekte zu den Handlungsfeldern «Bevölkerung und Kultur», «Raumplanung und nachhaltige Entwicklung», «Luftreinhaltung», «Bodenschutz», «Wasserhaushalt», «Naturschutz und Landschaftspflege», «Berglandwirtschaft», «Bergwald», «Tourismus», «Verkehr», «Energie» und «Abfallwirtschaft». Selbstverständlich sind auch Projekte erwünscht, die mehrere Handlungsfelder abdecken.

## Hauptpreis: 4000 Euro

Der Hauptpreis von 4000.- Euro wird einer «Gemeinde der Zukunft» verliehen, die ein Projekt realisiert hat, welches nicht nur wegweisend, innovativ und kreativ ist, sondern auch nachweislich in ein Gesamtkonzept der Gemeinde eingebettet ist. Die Gemeinde muss sich auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung befinden. Sie entfaltet folglich auch in anderen Bereichen eine Vielfalt innovativer, sich ergänzender Tätigkeiten, Strategien und Projekten. Das Projekt

muss Bestandteil eines auf Dauerhaftigkeit und Korrekturfähigkeit angelegten Konzeptes der Gemeinde sein. Es muss ersichtlich sein, dass das Projekt Bestandteil einer Philosophie der Nachhaltigkeit der Gemeinde ist.

Die Gemeinden reichen ihre Gesuche auf einem Fragebogen ein, welcher beim Gemeinde-Netzwerk «Allianz in den Alpen» erhältlich ist. Die Auswahl der Gewinner aus den eingegangenen Projekten geschieht durch den Netzwerkrat des Gemeinde-Netzwerks «Allianz in den Alpen».

## Liechtensteiner in der Jury

Die Bewerbungsunterlagen für interessierte Gemeinden können auf der Webseite des Netzwerks heruntergeladen werden: [www.alpenallianz.org](http://www.alpenallianz.org). Sie können auch beim Vorsitzenden des Gemeinde-Netzwerks angefordert werden: Gemeinde Mäder, Rainer Siegle, Bürgermeister, Alte Schulstrasse 7, A-8641 Mäder, [r.siegle@maeder.at](mailto:r.siegle@maeder.at). Einsendeschluss ist der 2. August 2002. In der Jury befindet sich auch der Liechtensteiner Peter Goop und im Vereinsvorstand ist Schaans Vorsteher Hansjakob Falk.

## Hans-Paul Candrian setzt aus

Rorschach: Der 56-jährige Lehrer Hans-Paul Candrian setzt seine politische Tätigkeit als Rorschacher FDP-Stadtrat bis Ende Mai aus, wie der Stadtrat am Dienstag mitteilte. Dem Lehrer wird vorgeworfen, Schüler geschlagen zu haben. Grundsätzlich stünden die Vermittlungen der Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen in keinem Zusammenhang mit dem politischen Mandat Candrians. Er habe seine Aufgaben immer erfüllt und sei vom Volk für vier Jahre gewählt worden, schreibt der Stadtrat. Die Vorkommnisse würden aber Schatten auf Candrians Tätigkeit als Stadtrat werfen und eine strikte Trennung der Aufgaben als Lehrer und Stadtrat sei in der Öffentlichkeit schwer zu verstehen. Es sei deshalb gut, wenn der Lehrer vorläufig keine öffentlichen Verpflichtungen wahrnehme, so der Rat. Candrian wurde per sofort von seinem Dienst freigestellt, wie Erziehungschef Hans Ulrich Stöckli am Montag vor den Medien erklärte. Dem Lehrer wird vorgeworfen, Primarschüler der Übungsschule des Lehrerseminars geschlagen und Mädchen unters T-Shirt gegriffen zu haben.

## «Millionen-Pool» gegründet

AARAU: Acht Schweizer Privatradiostationen haben einen neuen Werbepool gegründet. Er deckt die Zentralschweiz, die Ost- und Südschweiz sowie Teile des Mittellandes ab. Nicht dabei sind die Agglomerationen Basel und Bern. 1,2 Millionen Hörerinnen und Hörer könnten im neuen «Millionen-Pool» geschaltete, nationale Kampagnen täglich erreichen, heisst es in der Medienmitteilung vom Dienstag. Damit sei die Plattform die grösste ihrer Art in der Schweiz. Sieben der elf hörerstärksten Privatradios seien im Pool dabei. Kunden können den gesamten Pool buchen oder einzelne Module wählen. Erhältlich sind «Mittelland» (Radio Argovia und Radio J2), «Zürich» mit Hitradio Z, Radio Argovia, Radio Top und Radio Sunshine oder «Ostschweiz» (Radio Top, Radio Central, Radio Ri und Radio Grisch/Piz). Der «Millionen-Pool» sei die Folge von gescheiterten Verhandlungen über eine Erweiterung des Privatradios-Pools 2000 in Richtung Zentral- und Ostschweiz, sagte Roland Baumgartner, Geschäftsführer von Radio Argovia, auf Anfrage. Mehrere Stationen aus den Grossräumen Bern und Basel seien im «Millionen-Pool» nicht mehr vertreten.